

# Laibacher Zeitung.



Redaktionspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 28 K., halbjährig 15 K. Für die Rufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate 50 h zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. October 1901 (Nr. 247) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 42 „Montags-Frühblatt des Sonn- und Feiertags-Courier“ vom 21. October 1901.
- Nr. 1139 „Avanti!“ vom 19. October 1901.
- Nr. 79 „Naso Zajmy“ vom 20. October 1901.
- Nr. 11 „Draunauer Deutsche Zeitung“ vom 19. October 1901.
- Nr. 29 „Pravi Dalmatinac“ vom 18. October 1901.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur inneren Lage.

Nahezu sämtliche Wiener Blätter befassen sich mit dem Beschlusse der Obmännerconferenz der deutschen Parteien, die Arbeit des Parlamentes, die durch die Dringlichkeitsanträge gehemmt wird, zu fördern.

Das „Fremdenblatt“ bezeichnet es als unerlässlich, daß sich die Parteien der Nothwendigkeit einer richtigen Zeiteintheilung berufen werden, weil sie sonst an die wichtigen ökonomischen Fragen nicht herantreten könnten, deren Lösung ihnen obliegt. Der von den Obmännern der Linken gefasste Beschlusse sei eine Mahnung an alle Parteien.

Die „Neue Freie Presse“ erwähnt die von den deutschen Parteien ergriffene Initiative. Jetzt sei es an die anderen Parteien sich zu erklären, ob sie dieser Initiative folgen wollen. Die gegebene Anregung sei keine parteimäßige, sondern ein für die Befundung des Reichsrathes unumgänglich nothwendiger Schritt.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ weist darauf hin, daß die Klundgebung für die Kräftigung des Parlamentes nicht von einer Majoritätspartei ausgegangen ist. Die Deutschen haben aber damit bewiesen, daß sie eine wahre Staatspartei sind.

Das „Wiener Tagblatt“ fordert die nicht-deutschen Parteien auf, in gleicher Weise ihren guten Willen zu beweisen und in unzweideutiger That zum Ausdruck zu bringen, daß sie die Fortsetzung der verletzten Obstruction nicht wollen.

Die „Reichswehr“ erklärt, die Czechen seien nicht Gegner der Arbeit à tout prix. Ihr Vorgehen wird vielfach durch die Alldeutschen veranlaßt. Wenn aber

diese isoliert wären, so würden die Czechen gewiß nicht das Odium der Arbeitsstörung auf sich nehmen.

Die „Deutsche Zeitung“ begrüßt das Botum der Obmännerconferenz als ein zeitgerechtes. Die Alldeutschen müßten auch einsehen, daß sie nur den Czechen in die Hände arbeiten.

Das „Neue Wiener Journal“ erblickt in der Arbeitslosigkeit des Parlamentes eine der Ursachen der allgemeinen Arbeitslosigkeit und fordert, daß der Reichsrath die von ihm abhängige Ursache zuerst beseitige.

Die „Oesterr. Volkszeitung“ sieht in den ernstesten Worten der Obmännerconferenz den Beweis dafür, daß die deutschen Parteien sich des kritischen Standes der Dinge bewußt sind. Ohne ein ordnungsmäßig zustande gekommenes Budget sei auf eine Besserung der Zustände in Oesterreich nicht zu hoffen.

Die von der Obmännerconferenz der deutschen Parteien der Linken beschlossene Resolution lautet: „Die Gestaltung der parlamentarischen Verhältnisse seit Wiedereinberufung des Reichsrathes erweckt die begründete Besorgnis, daß eine planmäßige und rechtzeitige Erledigung der wichtigsten parlamentarischen Aufgaben auf das ernsteste gefährdet werde, insbesondere stehen wir neuerlich vor der unmittelbaren Gefahr, daß das Parlament den Staatsvoranschlag nicht zeitgerecht erledigt und damit sein wertvollstes Recht preisgibt, seine vornehmste Pflicht nicht erfüllt. Angesichts dieser Sachlage erklären die in der deutschen Obmännerconferenz vereinigten Parteien, daß sie bereit und entschlossen sind, sich mit vereinten Kräften für die Ermöglichung einer ordnungsmäßigen Erfüllung der Aufgaben des Reichsrathes, darunter in erster Linie für die rechtzeitige Durchberathung des Staatsvoranschlages, einzusetzen und sich zu diesem Behufe auch einer erhöhten Anspannung der parlamentarischen Arbeitskraft zu unterziehen.“

### Griechenland.

Der seinerzeit gemeldete Conflict zwischen dem griechischen Marine-Ministerium und dem obersten Rechnungshofe beschäftigt, wie man aus Athen berichtet, andauernd die öffentliche Meinung. Den Gegenstand dieser Meinungsverschiedenheit bildete die

„Ein widerliches Volk, diese Letten“, dachte er. „Gänzlich überflüssig, gar nicht nöthig, ein widerliches Volk, nimmt nur anderen den Platz in der Welt weg, wozu sind sie?“

Diese Gedanken machten ihm den Kopf ganz schwindlig. Um das Gleichgewicht herzustellen, wandte er sich im Geiste den Italienern und Franzosen zu. Dabei tauchten Vorstellungen von Eleganz, unanständigen Frauen und ausländischen Gravuren, die daheim bei der Tante über der Commode hingen, phantastisch in ihm auf.

Der junge Officier fühlte sich überhaupt in einem nicht normalen Zustande. Er war nicht instande, seine Füße auf die Bank zu legen, obgleich er dieselben allein zur Verfügung hatte, und sich auszustrecken. Sein Mund war trocken, er hatte einen schlechten Geschmack, er fühlte eine schwere Betäubung im Kopfe; es schien ihm, als jagten sich unter seiner Schädeldede die Gedanken, und wirre Bilder verfolgten ihn von Gegenständen und Menschen, über die alle ein Schleier gebreitet war wie ein Nebel in der Nacht. In diesem Durcheinander seines Gehirns hörte er fortwährend wie im Traume das Geräusch von Stimmen, das Rollen der Räder, das Zuschlagen der Waggonthüren, die Glocke, das Pfeifen des Conducteurs, das Laufen der Menschen auf den Stationen. Schnell und unbewußt lief die Zeit an ihm vorüber, und deshalb schien es ihm, daß der Zug alle Minuten in einer Station anhalte und von außen metallische Stimmen erschollen:

„Ist die Post fertig?“  
„Ja, sie ist fertig!“  
Es war ihm, als käme der Geizer zu oft in das Coupé, um das Thermometer zu besehen; das Säusen

Weigerung des obersten Rechnungshofes, die Bezüge der dem Ministerium attachierten Officiere, welchen die Einschiffungsgehälter zugesprochen waren, anzuerkennen, weil er diese für ungesetzlich erachtete. Die Angelegenheit wurde dadurch beigelegt, daß der Marineminister erklärte, er übernehme die Verantwortung für diese Gehälter und werde die Frage vor die Kammer bringen. Nunmehr ist zwischen denselben Behörden über eine Frage gleicher Art eine Differenz aufgetaucht, die dazu führte, daß der Präsident des Rechnungshofes und der Marineminister persönliche Beschuldigungen gegeneinander erhoben. Die öffentliche Meinung neigt sich der Auffassung zu, daß die gegen den Marineminister so überaus feindselige Haltung des Rechnungshofes in persönlichen Verhältnissen ihren Grund habe, was auch der Marineminister in den Interviews, welche er den Vertretern verschiedener Blätter gewährte, hervorhob. Eine Wirkung dieses Zerwürfnisses ist der Durchbruch der Erkenntnis, daß der Rechnungshof eine zu weitgehende Competenz besitze, und der Ministerpräsident Theodoris hat bereits angekündigt, daß er in der nächsten Kammeression einen Gesetzentwurf zum Zwecke einer Einschränkung der Vollmachten des Rechnungshofes vorlegen werde. Gegen diese Absicht des Ministerpräsidenten wurde umsoweniger Widerspruch laut, als man die Langsamkeit tadelte, mit welcher der Rechnungshof seinen Aufgaben nachkommt und gegen ihn mannigfache gerechtfertigte Klagen erhoben werden, und die Conflict mit dem Marineminister nicht dazu beitragen, das Ansehen des Rechnungshofes zu erhöhen. Man erwartet, daß nach Genehmigung des von der Regierung angekündigten Gesetzes der Rechnungshof mit größerem Fleiße seinen Arbeiten obliegen werde. Dadurch werde auch der Staatschatz vor mitunter beträchtlichen Verlusten bewahrt werden, während er jetzt selten Gelegenheit erhält, seine Rechte zu vertreten.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 26. October.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ legt dem Besuche des Großfürsten Michael von Rußland bei Sr. Majestät dem Kaiser in der Ofner Burg große

der entgegenkommenden Züge, das Tosen der Räder auf den Brücken hörte er ohne Unterbrechung. Das Säusen, das Pfeifen, der Lette, der Tabakrauch, all das mischte sich zu einer Phantasmagorie, deren nebelige Bilder sich kaleidoskopisch veränderten, zu Formen, die einem gesunden Hirn niemals erscheinen. Sie drückten auf Klimow wie ein entsetzlicher Alp. In ungeheurer Erregung hob er den schweren Kopf und blickte in die Laterne, in deren Lichte Schatten und dunkle Flecken schwammen. Er wollte um Wasser bitten, aber die vertrocknete Zunge war wie gelähmt, und kaum hatte er noch genügend Kraft, auf die Fragen des Letten zu antworten. Er wollte sich bequemer legen, um zu schlafen, aber es gelang ihm nicht; der Lette schloß mehrmals ein, wachte wieder auf, zündete seine stinkende Pfeife an, wendete sich zu ihm mit seinem „Gah“, schloß wiederum ein. Trotz aller Anstrengung konnte der Lieutenant seine Füße nicht auf die Bank bringen und in keiner Weise die verschwommenen Bilder von seinen Augen verschuchen. In Spirow stieg er aus, Wasser zu trinken, und sah dort, wie die Reisenden um den Tisch saßen und eiligst aßen.

„Wie können die essen!“ dachte er, indem er trachtete, die mit dem Bratengeruche durchschwängerte Luft nicht einzuathmen und auf die tauenden Krieger nicht zu sehen — das eine und das andere war ihm zuwider bis zum Ekel.

Eine hübsche Dame führte ein lautes Gespräch mit einem Officier in rother Mütze und zeigte beim Lachen prachtvolle weiße Zähne. Sowohl das Lachen und die Zähne, wie auch die ganze Dame erweckte bei Klimow dasselbe Gefühl von Ekel wie der Schinken und die gerösteten Coteletten auf dem Speisetische des

## Feuilleton.

### Typhus.

Von Anton Eschekoff.

(Aus dem Russischen von J. von Zimmendorf.)

Im Schnellzuge St. Petersburg-Moskau saß in einem Coupé für Nichtraucher der junge Lieutenant Klimow, ihm gegenüber ein alter Mann mit rasiertem Gesicht, offenbar ein Lette oder ein Schwede, welcher den ganzen Weg hindurch an einer Pfeife sog und immer über dasselbe Thema sprach:

„Gah, Sie sind Officier! Mein Bruder ist auch Officier, aber von der Marine... er ist Marineur und dient in Kronstadt. Wozu fahren Sie nach Moskau?“

„Ich diene dort.“

„Gah, und haben Sie Familie?“

„Nein, ich wohne bei meiner Tante und meiner Schwester.“

„Mein Bruder ist auch Officier, Marineur, aber er hat Familie, er hat eine Frau und drei Kinder, Gah!“

Der Lette dachte über etwas nach und lachte idiotisch und breit, als er sein „Gah“ hervorstieß und seine ausgerauchte, übelriechende Pfeife ausblies. Klimow, der nicht wohl war, konnte nur mit großer Schwierigkeit die Fragen beantworten. Er haßte daher den Letten aus ganzer Seele. Er träumte davon, wie gut es wäre, ihm die glimmende Pfeife aus der Hand zu reißen und sie zum Fenster hinauszuwerfen, den Letten selbst aber in ein anderes Coupé zu jagen.

Bedeutung bei und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Erörterungen, die bei dieser Gelegenheit stattfinden werden, zur Befestigung des freundschaftlichen Einvernehmens zwischen beiden Reichen, sowie zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen dürften.

Die „Neue Freie Presse“ vindiciert dem bevorstehenden Besuch des Königs Georg von Griechenland beim Kaiser Franz Josef nach den Ereignissen des heurigen Jahres eine erhöhte Bedeutung. Er erscheine als eine Ergänzung der Entree mit dem König von Rumänien in Abbazia und bilde eine neue Bekräftigung der zwischen Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Griechenland bestehenden Entente, welche die Aufrechterhaltung des Friedens auf der Balkanhalbinsel zum Zwecke hat.

Die „Reichspost“ beklagt es, daß das Kultur-niveau im Abgeordnetenhaus so tief gesunken sei, wie dies in der Debatte über die Vorfälle in Vittau zutage getreten sei. Solange sich nicht eine Parteien-Majorität im Abgeordnetenhaus bildet, die um der höheren Allgemein-Interessen willen parlamentarische Productionen solcher Art energisch hindert, sei an keine wirkliche Gesundung des Parlamentes und des constitutionellen Lebens in Oesterreich zu denken. — Die Debatte über die Vorfälle in Vittau besprechend, meint der Prager „Čas“, keine der beteiligten Parteien habe hiebei Ehre eingelegt. Daß sich der jungtschechische Club zur Einbringung eines Dringlichkeitsantrages in dieser Sache entschloß, sei wohl nur als ein den Massen dargebrachtes politisches Opfer anzusehen und theilweise auch auf den Umstand zurückzuführen, daß dies einer Vittauer Deputation versprochen wurde. Der Erfolg sei aber ausgeblieben. — Auch „Glas“ bedauert, daß die tschechische Sache überflüssigerweise eine Schlappe erlitten habe. Man sollte sich überhaupt vor Uebertreibungen hüten und keine Behauptungen auf die parlamentarische Tribüne bringen, die sich hinterher als unrichtig herausstellen.

Die Constituirung des Clubs der deutschfortschrittlichen Landtagsabgeordneten Böhmens findet am 3. November statt.

„Národní listy“ machen dem Ministerpräsidenten den Vorwurf, daß er das parlamentarische Arbeitsprogramm ohne Zustimmung des tschechischen Clubs festgestellt habe; ohne diese Zustimmung werde jedoch das Programm beschriebenes Papier bleiben. Was speciell die abgekürzte Verathung des Staatsvoranschlags betreffe, so möge es sich die Linke, welche drei Jahre hindurch durch Obstruction die ordnungsmäßige Feststellung des Budgets hintertrieben hat, ein für allemal gesagt sein lassen, daß die Vertreter des tschechischen Volkes nicht gewillt seien, sich ihrem Dictate zu fügen. Ihr wie der Regierung müsse gezeigt werden, daß das tschechische Volk nichts vergessen und viel gelernt habe. — An anderer Stelle kommt das Blatt neuerlich auf den Plan zurück, alle slavischen Parteien des Abgeordnetenhauses zu vereinigen, und erklärt alle dahin zielenden Bestrebungen für aussichtslos. Die Polen hätten niemals wahres Interesse für die slavische Solidarität an den

Wahnrestaurants. Es war ihm unbegreiflich, wie dem Officier in der rothen Mütze nicht übel wurde, bei ihr zu sitzen und auf das gesunde, lachende Gesicht zu schauen.

Er trank ein wenig Wasser und kehrte in den Waggon zurück. Der Lette sah und rauchte, die Pfeife glomm, und zeitweise klatschte es in ihr wie in zer-rissenen Galloischen bei Regenwetter.

„Hah“, sagte der Lette erstaunt, „was ist das für eine Station?“

„Ich weiß es nicht“, erwiderte Klimow, indem er sich niederlegte und den Mund fest zuhielt, um den beißenden Tabakdunst nicht einzuathmen.

„Und in Twer? Wann werden wir in Twer sein?“

„Ich weiß es nicht. Verzeihen Sie, ich kann nicht antworten, ich habe mich heute erkältet.“

Der Lette klopfte seine Pfeife am Fensterrahmen aus und sprach wieder von seinem Bruder, dem Marineur. Klimow hörte ihm nicht mehr zu, und mit Sehnsucht dachte er an sein weiches, bequemes Bett, an die Karaffe mit frischem Wasser, an seine Schwester Kaschja, welche es so gut verstand, ihn zu pflegen, ihn warm einzuhüllen und ihm Wasser zu reichen. Er lächelte sogar, als in seiner Einbildung der Diener Paul vor ihm stand, um ihm die schweren, unbequemen Stiefel auszuziehen und Wasser auf das Tischchen zu stellen. Es dünkte ihm, daß, wenn er sich nur ins Bett niederlegen und Wasser trinken könnte, der Alp einem starken gesunden Schlafe weichen würde.

„Ist die Post fertig?“ erreichte ihn von weitem ein undeutlicher Laut.

„Fertig!“ antwortete eine tiefe Bassstimme.

Es war dies schon die zweite oder dritte Station von Spirow.

(Fortsetzung folgt.)

Tag gelegt und würden auch jetzt nicht dazu zu bewegen sein, das warme Plätzchen in der Nähe der Regierungsbank zu verlassen, um sich der Opposition anzuschließen.

Einer Meldung der Blätter zufolge hat die Wasserstraßen-Commission der französischen Kammer im Einvernehmen mit dem Arbeitsministerium das Programm festgestellt, wonach für das Project der Canalbauten 503 und für die Verbesserung und Vergrößerung der Seehäfen 158 Millionen Francs ausgegeben werden sollen.

Aus Newyork wird berichtet: 3500 Mann, sämtliche Panzerkreuzer sowie 26 Kanonenboote wurden nach Samar dirigiert. Trotzdem wird ein Umschlag des Aufstandes der Philippiner nach Leyte und Luzon befürchtet. — Die philippinische Junta in Hongkong proclamierte General Malbar als Nachfolger Aguinaldos.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus St. Petersburg zugehenden Meldung sind die Gerüchte bezüglich der Absendung einer besonderen chinesischen Gesandtschaft nach Rußland behufs endgiltiger Regelung der Mandschurei-Frage mit dem russischen Ministerium des Aeußern unzutreffend. Die diesbezüglichen Verhandlungen werden vielmehr zwischen der russischen und chinesischen Regierung direct einzig und allein unter Vermittlung des russischen Gesandten in Peking, Herrn Lessar, gepflogen. — Der „Times“ wird aus Shanghai gemeldet: Ein amtliches Telegramm aus Wutschang besagt, der Kaiser habe den kräftigen Einspruch des Vicekönigs Tschangschitang und der anderen Vicekönige des Südens gegen den Mandschurei-Vertrag mit der Frage beantwortet, welche Mittel die Vicekönige zum Widerstande gegen Rußland anzuwenden vorschlagen, und welche Aussicht auf Unterstützung seitens Englands und Japans bestehe. — Wie der „Standard“ aus Shanghai meldet, habe Junglu in einem geheimen Berichte an Li-Hung-Tschang geschrieben, die Kaiserin-Witwe hege den dringenden Wunsch, in freundschaftliche Beziehungen zu Rußland zu treten, das versprochen habe, alle fremden Angriffe zu verhindern und die Kaiserin-Witwe in Peking zu beschützen.

Aus Teheran wird der „Daily Mail“ die Entdeckung eines ersten, weit verzweigten Complots gegen das Leben des Schahs von Persien gemeldet. An der Spitze der Verschwörung standen zwei Brüder des Schahs, dessen Schwiegerohn und der Großbezier. Die beiden Brüder wurden zu lebenslänglicher Verbannung, der Schwiegerohn zum Tode verurtheilt, aber auf dem Schaffot begnadigt und die Todesstrafe wurde durch einen Ferman des Schahs in Auspeitschung umgewandelt, bis er die Namen aller Mitherschworenen angegeben hatte. Ein Favorit des Schahs war ebenfalls an dem Complot beteiligt; auch er wurde auf dem Schaffot begnadigt. Ein Flügeladjutant des Schahs wurde in Ketten gelegt und in den Kerker geworfen. Die Mitglieder der revolutionären Partei, unter denen sich hochgestellte Priester befinden, dürften alle entweder enthauptet

oder lebenslänglich eingekerkert werden. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden. In der Bevölkerung von Teheran herrscht große Panik.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Geisteskrankheit unter den Lehrern) ist der Titel eines Aufsehen erregenden Aufsatzes, den Professor Zimmer in der „Christl. Welt“ veröffentlicht hat. Er berichtet, es sei ihm beim Besuche verschiedener Irrenanstalten aufgefallen, daß „verhältnismäßig viele und ernst erkrankte Lehrerinnen unter den Geisteskranken sich befänden.“ Diese Beobachtungen gaben Professor Zimmer Veranlassung, eine Umfrage bei sämtlichen Irrenanstalten in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und Rußland zu veranstalten, die zwar nicht von allen, jedoch von einem großen Bruchtheile beantwortet wurde. Das Resultat ist, daß auf 80 bis 90 weibliche Geisteskrante eine Lehrerin kommt. Da in Preußen nach der letzten Volkszählung auf je 350 Frauen eine angestellte Lehrerin entfällt, so ergibt sich, daß die physische Gefährdung der Lehrerinnen viermal so groß ist, als sie nach dem Durchschnitt der Frauengefährdung sein würde. Noch schlimmer steht es mit den jungen Mädchen, die in der Vorbereitung zum Lehrerinnenberufe stehen. Diese sind nach der Ansicht des Professors Zimmer etwa zehnmal so sehr physisch gefährdet als die Frauen überhaupt. Der genannte Autor erklärt weiter: „Wenn Telephonistinnen und Verkäuferinnen nervös werden, so nimmt das nicht wunder; denn ihre Thätigkeit findet keine Resonanz im Frauengemüthe. Aber wenn die Lehrerinnenthätigkeit, der Natur der Sache nach so recht dem Frauengemüthe entsprechend, durch dieses oder jenes Unzweckmäßige in Vorbildung oder Ausübung gefährdet wird, dann gibt es allerdings viel zu bedenken.“

— (Einer, der noch nie gestorben ist.) Beim Bezirksgerichte Josefstadt, Wien, war seit längerer Zeit eine Straffache gegen den Tagelöhner Thomas Horat anhängig, welcher beschuldigt erschien, an einem Diebstahle von Metallröhren theilgenommen zu haben. Horat wurde in Wien nicht aufgefunden und dem Gerichte kam zur Kenntnis, daß er sich in seine Heimatgemeinde nach Mähren begeben habe. Ein dorthin gefebete Vorladung kam von der Post mit dem Vermerk „Adressat gestorben“ als unbestellbar an Gerichtssecretär Dr. v. Engel wendete sich vorsichtshalber an die Gemeindevorsteherung in Pawlowitz, welche die Zustellung übernahm. Zu der diesertage abgehaltenen Verhandlung erschienen Thomas Horat. Richter: Sind Sie auch wirklich gestorben bezeichnet wurden? — Angekl.: Ja, gewiß bin ich es. Richter: Wie kommt es denn, daß Sie von der Post als gestorben bezeichnet wurden? — Angekl.: Das ist nicht richtig. — Richter: Aber da steht es doch auf dem Couvert! — Angekl.: Das weiß ich nicht. Ich bin in meinem ganzen Leben noch nie gestorben. (Heiterkeit.) Die Verhandlung erbigte mit der Beurtheilung Horats zu vierundzwanzig Stunden strengen Arrestes.

— (Ein langwieriges Duell.) Aus Mailand wird berichtet: Ein bemerkenswertes Säbelduell ist auf dem Gute des Grafen Robocanacchi bei Livorno ausgefochten worden, und zwar zwischen Signor Gini Ferrini aus Livorno und Lieutenant Re Rivera von der Artillerie. Der Kampf begann um 1 Uhr 10 Min. nachmittags und endete um 3 Uhr 19 Min., dauerte also genau zwei Stunden. Im ganzen wurden 72 Gänge ausgefochten, die „Halt“ machten im ganzen 20 Minuten aus. Obgleich also beide Kämpfer eine Stunde und 40 Minuten stachen und um sich hieben, kamen sie mit leichten Verletzungen davon. Nach Verlauf der zwei Stunden machten die Secundanten dem Kampfe ein Ende und die Duellanten schüttelten sich darauf die Hand.

**Der gläserne Pantoffel.**

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(48. Fortsetzung.)

„Und wenn ich es leugne?“ sprach Stella, mit dem Troste der Verzweiflung das Haupt erhebend.

„Dann werde ich es an der Hand eines untrüglichen Indicienbeweises feststellen, daß Sie zweifachen Mord begangen haben!“ entgegnete er fest. „Ihr Name, gebrandmarkt, wird die Spalten der Zeitungen füllen, wird wiederhallen in dem Gezeiher der Salons, dem wüsten Geschrei der Spelunken —“

Mit großweitem Augen war sie seinen Worten gefolgt, ganz das Bild einer Wahnsinnigen.

„Und wenn — wenn ich bekenne?“ entrang es sich ihr jetzt in schier unnatürlichen Lauten.

Victor war unwillkürlich einen Schritt zurückgewichen und ein eisiges Grauen schlich sich wider Willen in sein Herz. Wenn dieses schöne und doch so schuldige Weib jetzt wirklich wahnsinnig ward! Aber schon die nächste Minute ernücherte ihn gleichsam.

„Warum thun Sie dies alles? Warum verfolgen Sie mich?“ fragte Stella bebend.

„Weil der Gerechtigkeit Genüge geschehen muß!“ entgegnete er fest.

„Der Gerechtigkeit?“ sprach sie ihm nach, die Hände ineinander verschlingend und ringend. „O, mein Gott, auch er, mein verstorbener Gatte, war ein Diener derselben und er war mir ein milder Richter!“

„Er — der Präsident, er wußte um Ihr Verbrechen?“ rief Victor außer sich. „O, dann wird mir alles klar — sein seltsam verändertes Wesen — sein plötzlicher Tod! Unseliges Weib, auch ihn haben Sie gemordet!“

„Und Victor warf sich wieder in seinen Sessel und

presste die Hände vor sein Gesicht. Er wollte jene Frau nicht sehen lassen, daß seine Thränen flossen.

Endlich hatte er die mächtige Bewegung, die ihn ergriffen, niedergekämpft. Er richtete sich auf und trat an Stella heran. Mit verhülltem Haupte lag sie in den Kissen. Er schüttelte sie rauh.

„Kommen wir zu Ende!“ sprach er. „Sie waren ja nie schwach bei Verübung so unerhörter Frevel — ermahnen Sie sich jetzt, da es gilt, jene zu sühnen!“

Stella erhob das Haupt.

„Was wollen Sie noch von mir?“ presste sie hervor. „Mehr als mein Leben habe ich nicht zu geben! Nehmen Sie es!“

„Ihr Leben? Ich fordere es nicht — behalten Sie dieses fluchbeladene Dasein! Sie täuschen sich, wenn Sie glauben, ich wolle Sie verderben. Im Gegentheile, ich biete Ihnen die Hand zur Rettung — darum kam ich!“

„Sie?“

„Nicht um Ihren Dank zu verdienen“, fügte Victor bitter hinzu, „sondern um des edlen Mannes willen, der mir ein Schützer, ein Vorbild war, den ich geliebt habe gleich einem Vater — um des reinen Namens einer Familie willen, die bisher noch keine Verbrecher unter ihre Mitglieder zählte! Ich will wenigstens versuchen, Sie zu retten, aber um dies zu können, muß ich klar sehen, ganz klar, auch was Ihre Vergangenheit betrifft. Ich muß das Geheimnis kennen lernen, das die Quelle all dieser Verbrechen war und das vielleicht noch größere Schmach über den Ehrennamen meines väterlichen Freundes zu bringen vermöchte!“

Stella richtete sich auf, schwankend, mit der Hand eine Stütze suchend; jetzt stand sie da, bleich und furchbar verändert, fast nur ein Schatten ihres früheren Selbst, der sieghaften Schönheit, vor der sich alle ge-

(Die Thäter einer Geistesgestörten.) Aus Leidenburg wird gemeldet: Die Kutschersgattin Franz Henze in Bül hat vorgestern ihre drei schlafenden Kinder in den Brunnen geworfen. Sie wurden als Leichen herausgezogen. Schwann warf sich die geistesgestörte Frau vor einen heranbrausenden Eisenbahnzug und wurde zermalmt.

(Die Erfindung von Armstrong und Drilling.) Wir haben bereits über die in London von den Ingenieuren Armstrong und Drilling veranstalteten interessanten Versuche der elektrischen Kraftübertragung ohne Draht berichtet. Wie nun der „Manchester Guardian“ berichtet, ist diese jüngste Erfindung so weit gediehen, daß Armstrong und Drilling mit ihren Apparaten die elektrische Lampe ohne Draht schon auf zwei englische Meilen (über 3-2 Kilometer) Entfernung zum Erglühen und wieder zum Verlöschen bringen konnten.

(Die sibirische Eisenbahn.) Wie man aus St. Petersburg berichtet, soll die Absicht bestehen, den Bau der sibirischen Bahn, deren Vollenbung bis 1905 geplant war, mit Rücksicht auf die vorjährigen Ereignisse in China und die Occupation der Mandschurei derart zu beschleunigen, daß das tollstale Werk im nächsten Jahre fertiggestellt werden würde. Diese Thatsache hätte nicht nur vom culturellen und handelspolitischen, sondern auch vom politischen Gesichtspunkte eine außerordentliche Tragweite. Wenn die transsibirische Bahn in nächster Zeit vollendet würde, so könnte Russland eine große militärische Macht in Port Arthur mit Schnelligkeit concentrieren, so daß das Gleichgewicht zwischen den Streitkräften Russlands, Japans und Englands hergestellt und ein Conflict zwischen diesen drei Staaten im fernem Osten weit hinausgeschoben würde.

(Der Reger Washington.) Präsident Roosevelt wird von den amerikanischen Zeitungen, besonders den sibirischen, heftig angegriffen, weil er einen Reger, den sibirischen Boote L. Washington, im Weißen Hause zu Tische geladen hat. Ein im Süden erscheinendes Blatt schreibt, Herr Roosevelt, als Privatmann, könne mit so vielen Niggern speisen, als er wolle, aber nicht, solange er Präsident ist; wüßte man ihn aus der weißen Gesellschaft austreiben. Die sibirischen Blätter sind nicht so streng und betrachten den Schritt des Präsidenten als ein neues Zeichen seiner Originalität und Unabhängigkeit. Thatsächlich ist seit der nunmehr verstorbenen Königin Wiluokalani von Hawaii kein farbiger Mensch im Weißen Hause zu Gast gewesen. Washington ist aber allerdings kein gewöhnlicher Mann. Er ist ein sibirischer großer Instruktor für Ausbildung der Reger. In 20 Jahren hat er dort über 50 Gebäude errichtet und ein auf 20 Millionen Dollars bewertetes Eigentum erworben. Er ist ein ungemein wirkungsvoller Redner und gelehrter Theologe. Sein Alter weiß er nur ungefähr. Er wurde kurz vor dem Ausbruch des Secessionskrieges in der Sklaverei geboren, daß sein Vater aber kennt er nicht.

(Der Kater als Erbe.) In Amiens starb kürzlich ein wohlhabender Witwe, welche in ihrem Testamente befohlen hat, daß ihr Schöskater eine jährliche Rente von 100 Francs erhalten solle. Ferner setzte sie dem Thierarzt, welcher ihr Kätzchen pflegen würde, 100 Francs jährlich für seine Dienste und weitere 100 Francs für eventuelle Medicamente zu. Das Capital sollte aber nach dem Tode des geliebten Katers durch das Testament der Herrin ein reiches Kind erhalten werden. Man bedenke nur, was 80 Centimes in einem Katzenhaushalte ausmachen, wieviel Milch und Kalbsfleisch man dafür kaufen kann! Eine ganze Katzenfamilie hätte davon reichlich leben können, und wie erst ein einschichtiges Katzenreich! Das böse französische Erbrecht hat aber dem lachenden Kater keine Chance gelassen: es erkennt nämlich Thiere als Erben nicht an. Aber daraus ergaben sich noch andere Verwicklungen. Der Thierarzt erhält die 200 Francs per Jahr nicht, da deren Bezug von der Pflege des Katers abhängt, aber auch das Kinderspital kann folcherart das Legat nicht annehmen. Man bedenke nur, was 80 Centimes in einem Katzenhaushalte ausmachen, wieviel Milch und Kalbsfleisch man dafür kaufen kann! Eine ganze Katzenfamilie hätte davon reichlich leben können, und wie erst ein einschichtiges Katzenreich! Das böse französische Erbrecht hat aber dem lachenden Kater keine Chance gelassen: es erkennt nämlich Thiere als Erben nicht an. Aber daraus ergaben sich noch andere Verwicklungen. Der Thierarzt erhält die 200 Francs per Jahr nicht, da deren Bezug von der Pflege des Katers abhängt, aber auch das Kinderspital kann folcherart das Legat nicht annehmen.

„Ich weiß, daß Sie mich hassen, mich verdammen, aber verachten dürfen Sie mich nicht. Eine unselbige Verletzung der Umstände lieferte mich in die Hände meiner Glenden. Hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe, und glauben Sie mir, daß ich die Wahrheit sage! Wollen Sie?“

„Er nickte ernst. „Ja, ich will Ihnen glauben!“

„Sie kennen meine früheren Verhältnisse. Der Schicksal meines Vaters, seine Gewissenlosigkeit, haben es sich darum handelte, neue Geldmittel aufzubringen. Es gab mir ein Mittel, der Schande zu entgehen: Oberst von Blendheim, ein Freund meines Vaters, ein reicher Mann, bot uns diese Rettung, aber er forderte seinen Preis dafür — meine Hand! Mein Vater hatte ich schon vergeben. Lieutenant von Reden hatte mich heiß und innig und ich erwiderte seine Liebe. Wir hatten uns heimlich Treue geschworen; er allein die öffentliche Verlobung noch hinausgeschoben. Da beging mein Vater jene ungeselbige Verlobung — er fälschte die Unterschrift eines Giranten unter einem von ihm ausgestellten Wechsel. Oberst von Blendheim, ein roher, tyrannischer Mann, kannte die falsche Unterschrift und wußte, daß die Liebe zu Lieutenant von Reden, er verhehlte es nicht, daß er die Macht voll und ganz be-

halten, denn der Anheimfall ist an unerfüllbare Bedingungen geknüpft. Der arme Kater ist zum Hungertode verurtheilt, es wäre denn, daß die Kammer ein Ausnahmegericht für diesen Ausnahmestater schafft.

(Die amerikanischen Damen.) In der letzten Zeit haben, wie amerikanische Zeitungen melden, manche anglo-amerikanische Damen wahre königliche Kronen als Diademe angenommen. Die der Mrs. Bradley Martin soll 5,000,000 M. wert sein. Mrs. Charles Perks hat sich ein Facsimile der Krone der Königin-Regentin von Spanien machen lassen. Mr. Howard Gould trägt ein Diadem, das nach den Kronjuwelen der Königin von Italien angefertigt ist. Mrs. John Jacob Astor und Mrs. Clarence Maday tragen Nachahmungen der Krone der Königin Alexandra.

**Die französischen Schulsparcassen.**

Vom Herrn t. t. Postsparcassen-Controllor Josef Zahner in Wien erhalten wir einen Artikel über die Einrichtung der französischen Schulsparcassen, welchem wir Nachstehendes entnehmen:

Der bekannte französische National-Defonom M. de Malace hat von seinem „Handbuche über die Schulsparcassen in Frankreich“ eine neue, dem gegenwärtigen Stande der Schulsparcassenfrage Rechnung tragende Auflage veranstaltet. Dem lehrreichen Werke, in welchem die Gründung, Einrichtung und gedeihliche Entwicklung dieser von Malace nach seinen Principien ins Leben gerufenen Institution ausführlich geschildert erscheint, sind die folgenden Details entnommen:

Die Anregung zur Einführung der Schulsparcassen in Frankreich empfing M. de Malace in Wien, wo er als Delegierter der französischen Regierung aus Anlaß der Weltausstellung im Jahre 1873 insbesondere die Wohlfahrts-einrichtungen unserer Monarchie einem eingehenden Studium unterzogen hat.

In dem Pavillon der „Sparcassen“ hatte Malace ein reiches Material über das Schulsparcassentwesen vorgefunden und hier drängte sich ihm die Frage auf, warum wohl diese für die Erziehung der Jugend so nützliche Institution bisher nicht jene Verbreitung gefunden habe, wie sie im Interesse der allgemeinen Volkswohlfahrt wünschenswert wäre.

Deshalb habe er sich vorgenommen, die Einrichtung der Schulsparcassen an Ort und Stelle in den verschiedenen Ländern eingehend zu studieren und zu unteruchen, aus welchem Gründen sich diese Idee mehr oder weniger noch in dem Stadium einzelner Versuche ohne bestimmtes System und präcise Organisation befinde.

Während seiner Mission hatte Malace Gelegenheit, mit dem Minister des Aeußern, Grafen Andrassy, mit dem Finanzminister Freiherrn de Pretis, mit dem Unterrichtsminister von Stremayer finanzielle, volkswirtschaftliche und volkserziehliche Fragen zu erörtern; auch mit Franz Deaf hatte er eine lange Unterredung über das Thema der Schulsparcassen.

Nach Paris zurückgekehrt, erbat sich Malace von der Regierung die Ermächtigung, das Wesen und die Einrichtung der Schulsparcassen im Auslande genau zu prüfen und zu ergründen. Malace fand, daß die Schulsparcassen in allen Ländern, welche er im Laufe seiner Mission besuchte, trotz des überall anerkannten erziehlichen Wertes dieser Institution infolge anhaftender Organisationsmängel nur wenig verbreitet waren.

Ausgerüstet mit den gesammten Erfahrungen und vorauszugehenden Studien, unterzog sich Malace im Jahre 1874 aus freier Initiative der schwierigen Aufgabe, den Schulsparcassen auf Grundlauge der von ihm aufgestellten Principien in den Schulen Frankreichs Eingang und Verbreitung zu verschaffen.

Ohne gebieterischen Zwang, sondern bloß durch sympathische Intervention der Regierung, durch bewunderungswürdiges, freiwilliges Zusammenwirken der Lehrer, der Volksschulaufsgeber, der Inspectoren der Akademie, der Generalräthe, Präfecten und Bürgermeister, hat diese Institu-

nützen werde, die er über meinen Vater besaß. Ich bat, ich weinte, ich kämpfte um mein Glück — da sank mein Vater vor mir nieder und beschwor mich, ihn vor der Schande zu retten, und — ich war besiegt — ich brach meinen Schwur und ward die Gattin des Obersten Blendheim. Lieutenant von Reden verfiel in eine schwere Krankheit, sein Leben kam in Gefahr; endlich genas er. Er hatte mir gesworen, mich der Treulosigkeit beschuldigt, daß ich schwach geworden sei und nicht lieber das Aergste ertragen, als unser Glück, unsere Liebe geopfert hätte. Seine Vorwürfe hatten mein ohnehin trübes Los noch erschwert. Nach seiner Genesung ward das anders. Alfred von Reden mußte trotz der Wachsamkeit meines eifersüchtigen Tyrannen mir heimlich Briefe zukommen zu lassen. Ein Bursche, der früher bei ihm gewesen, Wenzel Lauer, ein sehr brauchbarer Mensch, kam in den Dienst des Obersten als Stallbursche. Er schien Lieutenant von Reden ganz ergeben, wenigstens haute Alfred auf seine Treue, und Lauer vermittelte den brieflichen Verkehr zwischen uns. Alfred hatte mir geschworen, sich damit zu begnügen. Er wollte nur zuweilen von mir hören und so in Verbindung mit mir stehen, um das freudlose Dasein weiter ertragen zu können. Wir hatten uns früher stets und viel geschrieben. Ich hatte nicht das Herz, ihm diese Bitte abzuschlagen; war es doch nur ein geringer Ersatz für das, was ihm geraubt worden war. Die Briefe wurden immer gleich verbrannt; eine Entdeckung schien also unmöglich. O, wäre es dabei geblieben! Doch es kam ein Tag — ein Tag des Unglücks, des Verderbens!“ (Fortsetzung folgt.)

tion in Frankreich Erfolge aufzuweisen, welche die Resultate anderer Länder beiweitem übertreffen.

Die Schulsparcasse ist in Frankreich eine facultative, auf dem guten Willen der Lehrer und Schüler beruhende Einrichtung. „Die Ausübung des Schulsparcassendienstes“ — äußerte sich ein Lehrer — „benimmt mir während einer Woche nur eine halbe Stunde Zeit, aber ich bin bereit, hierfür eine volle Stunde zu widmen, so sehr weiß ich die guten Wirkungen dieser Einrichtung zu schätzen.“

Den Charakter und Zweck der Schulsparcassen-Institution erklärt Malace in trefflicher Weise folgendermaßen: „Wenn Sparsamkeit eine Tugend ist, wenn es lobenswerth ist, schädlichen oder ungesunden Lodungen zu widerstehen, wenn dieser zur Gewohnheit gewordene Widerstand dazu dient, die Seele zu befestigen, sollte diese moralische Turnübung bei keiner Erziehung fehlen, die nicht nur die Bildung des Verstandes, sondern auch die des Charakters zum Zwecke hat.“

Wenn das Ersparte, d. h. der Ueberschuß der Production im Vergleiche zur Consumption, der Ueberschuß der Einnahme im Vergleiche zur Ausgabe das Hauptmittel ist, den Wohlstand sowohl ganzer Nationen als jedes einzelnen zu heben, weil die Menschheit in ihrem ursprünglichen Zustande geblieben wäre, wenn die Menschen ihren Erwerb gleich wieder verbraucht hätten, sollte den Kindern die Sparsamkeit, als eine wichtige Gewohnheit jedes einzelnen Menschen, gelehrt werden. (Schluß folgt.)

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

(Bekannigabe der Allerhöchsten Zufriedenheit.) Seine Majestät der Kaiser hat gestattet, daß dem kais. Rathe Karl Savnit, Gemeindeversteher in Krainburg, anlässlich des fünfzigjährigen Bestandes der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

(Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Obersten Benedict Emmert, Commandanten des Landwehr-Infanterie-Regimentes Klagenfurt Nr. 4, den Orden der eisernen Krone dritter Classe zu verleihen geruht.

(Die Wünsche des Advocatenstandes.) Justizminister Freiherr v. Spens-Booden hat das von der ständigen Delegation der österreichischen Advocatenkammern gewählte Comité zu den bereits im Sommer in Aussicht genommenen Conferenzen für den 6. November in das Justizministerium eingeladen. Den Gegenstand der Berathung werden die Wünsche und Beschwerden des Advocatenstandes bilden, welche dem Ministerium in einem vom Comité ausgearbeiteten Memorandum vorgelegt worden sind. Die Conferenz findet unter dem Vorstehe des Justizministers statt, und werden an derselben nebst den Functionären des Justizministeriums folgende Advocaten theilnehmen: Dr. Karl von Feistmantel, Dr. Edmund Benedict, Dr. Julius Dfner, Dr. Alois Ruzicka, Dr. Julius Schwebster, Dr. Friedrich Pacat, Dr. Zbentz Schuder, Dr. Friedrich Klob, Dr. Otto Freiherr v. Pražak, Dr. Alois Schlosser, Dr. Emil Byt und Dr. Adam Doboszynski.

(† Dr. Leonhard Kiofutar.) Samstag abends nach 10 Uhr starb hier plötzlich der hochwürdige Herr Dr. Leonhard Kiofutar, Jubelpriester, infulirter Dompropst, Studiendirector der theologischen Diöcesan-Lehranstalt, Inhaber des Ordens der eisernen Krone III. Classe und Ritter des kaiserlichen Franz Josef-Ordens, 82 Jahre alt. — Der Verbliebene war zu Neumarft in Krain am 6. November 1819 geboren und wurde am 27. Juli 1843 zum Priester geweiht; viele Jahre wirkte er als Professor der Theologie, dann wurde er 1888 zum Propst an der Kathedrale zu Laibach ernannt. In den siebziger Jahren fungierte er als t. t. Bezirks-Schulinspector, später war er bis Ende des Jahres 1900 Mitglied des t. t. Landes-Schulrathes für Krain. Das Leichenbegängnis wird morgen um 9 Uhr vormittags von der hiesigen Domkirche aus nach Sanct Christoph stattfinden.

(Beim t. t. Verwaltungsgerichtshofe) wird am 2. November eine Beschwerde des Johann Remzgar in Log wider die t. t. Landesregierung in Laibach wegen der Wahlen in den Laibacher Morastcultiv-Ausschuß zur Verhandlung gelangen.

(Panorama International.) Diese Kunstausstellung bringt in der laufenden Woche eine Serie von Ansichten aus Lyon, Marseille und Boulogne am Meere. Die Bilder zeichnen sich gleich den vorangegangenen durch eine erstaunliche Plastik und Naturwahrheit aus; überdies sind mit glücklichem Griff die schönsten Punkte der drei erwähnten Städte zu einem wirkungsvollen Ganzen vereinigt, das unbedingt von jedem man mit Interesse besichtigt werden muß. — In der kommenden Woche werden 50 Ansichten von Constantinopel zur Ausstellung gelangen.

(Von der t. t. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor an der Staatsrealschule in Görz Ferdinand Seidl zum Correspondenten der t. t. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus ernannt.

(Wippachthalbahn.) Vor kurzem wurde bei der Wippachthalbahn der 180 Meter lange Tunnel in der Gemeinde Dornberg durchgeschlagen. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß die Bahn im Frühjahr dem Verkehre übergeben werden kann.

(Die Schlußprüfungen an der krainischen Ackerbauschule in Stauden) finden am 31. d. M. vormittags von 9 Uhr an statt.

(Scharlachepidemie.) In den Ortshofen Hof und Unterwald sind 6 Personen, und zwar 4 Kinder im Alter zwischen 9 und 11 Jahren und 2 Mädchen im Alter von 21 und 24 Jahren, an Scharlach erkrankt.

(Feuersbrunst.) Am 23. d. M. kam in Prelog, Gemeinde Jauchen, politischer Bezirk Stein, in dem mit Stroh eingedeckten Hause des Jakob Konjar infolge mangelhafter Construction des Rauchfanges ein Feuer zum Ausbruch, welches in kurzer Zeit den Dachstuhl sammt allen dort befindlichen Futtervorräthen einäscherte. Das Feuer ergriff auch das anstossende Nachbarhaus, doch gelang es dem thätigsten Einschreiten der Inassen von Domichale und Jauchen dieses zu retten. Der Schaden beträgt 1500 K., die Versicherungssumme 600 K. Während des Brandes versuchte Jakob Konjar in seiner Verzweiflung, sich in der nächst dem brennenden Hause befindlichen Harse zu erhängen, wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und an der Ausführung seines Vorhabens verhindert.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Adelsberg (41.912 Einwohner) wurden im III. Quartale l. J. 59 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 391, jene der Verstorbenen auf 245, welche letztere sich nach dem Alter folgenderweise vertheilen: bis zu 5 Jahren 122, von 5 bis zu 15 Jahren 12, von 15 bis zu 30 Jahren 15, von 30 bis zu 50 Jahren 26, von 50 bis zu 70 Jahren 35, über 70 Jahre 35. Todesursachen waren: bei 23 angeborene Lebensschwäche, bei 54 Tuberculose, bei 3 Lungentzündung, bei 8 Diphtherie, bei 15 Keuchhusten, bei 5 Scharlach, bei 3 Typhus, bei 15 Ruhr, bei 5 Cholera infantum, bei 4 Gehirnschlagfluss, bei 5 organische Herzfehler, bei 4 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 5 Personen (1 ertrunken, 4 durch Sturz). — Selbstmorde ereigneten sich 2, dagegen kam wieder ein Mord noch ein Todtschlag vor.

(Zum Fremdenverkehr.) Die Sommerfrische Weissenfels zählte heuer 98 fremde Parteien — 102 männliche und 76 weibliche, zusammen 178. Personen — von denen dorthin selbst 27 bis zu 3 Tagen, 18 bis zu 7 Tagen, 20 bis zu 14 Tagen, 38 bis zu drei Wochen, 17 bis zu 4 Wochen, 15 bis zu 5 Wochen, 20 bis zu 6 Wochen, und 23 über 6 Wochen verblieben. Von diesen Fremden waren: 25 aus Krain, 83 aus anderen österreichischen Provinzen, 12 aus den Ländern der ungarischen Krone, 4 aus Bosnien und der Herzegovina, 14 aus dem Deutschen Reich, 36 aus Italien und 1 aus England. Auf den dortigen Seen stehen 6 Schiffe zur Verfügung.

(Frequenz des Curortes Töply in Unterkrain.) Heuer war im Fremdenzuge nach Töply wieder eine erfreuliche Steigerung zu verzeichnen. In der Saison vom 1. Mai bis 15. October gab es daselbst 782 männliche und 506 weibliche Ortsfremde mit Einschluß der Passanten, respective Touristen, welche während der Saison im Orte übernachteten. Hieron waren: 1092 aus Krain, 162 aus dem im Reichsrathe vertretenen Königreich und Ländern, 26 aus den Ländern der ungarischen Krone, 26 aus Italien, 1 aus Rußland und 1 aus einem anderen Lande. Bis zu 3 Tagen weilten im Curorte 205, über 3 bis zu 7 Tagen 312, über 7 bis zu 14 Tage 283, über 14 Tage bis zu 3 Wochen 304, über 3 bis zu 4 Wochen 93, über 4 bis zu 5 Wochen 61, über 5 bis zu 6 Wochen 15, und über 6 Wochen 16 Personen. In Töply standen heuer 110 Betten in Gasthäusern, weiters in Privathäusern 45 Betten zur Verfügung. Auch waren 6 Einspänner und 13 Zweispänner disponibel. 28 Badegäste mußten sich heuer mit Nothquartieren begnügen, während 20 Personen wegen Mangels einer Unterkunft nach Hause zurückreisen mußten.

(Von der Erbbebenwarte.) Gestern um 4 Uhr 12 Min. nachmittags verzeichneten die Instrumente ein Nahbeben, abends um 9 Uhr 11 Min. ein mittelstarkes Fernbeben.

(Schneepferd.) Vorgestern nachmittags schaute auf der Arzierstraße das Pferd des Fiakers Johann Prell und rannte einen Kinderwagen, in dem sich zwei Kinder befanden, um. Die Kinder blieben unversehrt, nur der Kinderwagen wurde beschädigt.

(Unfall.) Vorgestern vormittags stürzte auf der Karlsbaderstraße ein mit Risten beladener Lastwagen um. Der Lenker des Fuhrwerkes, der Besitzersohn Franz Steblaj aus Jstava, kam unter den Wagen zu liegen und erlitt an der rechten Hand und am rechten Fuße glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Steblaj hatte einem nachkommenden elektrischen Tramwaywagen ausweichen wollen und war in die Straßenmulde gerathen. Infolgedessen verlor der Wagen das Gleichgewicht und stürzte um.

(Eine diebische Magd.) Vorgestern wurde die im Restaurant Fantini bedienstete Magd Bernardine Strulesj verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert, weil sie den im genannten Restaurant bediensteten Kellnerinnen und der Köchin mehrere Kleidungsstücke entwendet hatte. Bei der Durchsuchung ihres Koffers fand man sehr viele von Diebstählen herrührende Gegenstände vor.

(Erlegter Wolf.) Der fürstl. Auersperg'sche Forsthüter Josef König in Hohenberg, pol. Bezirk Gottschee, erlegte am 24. d. M. einen Wolf, der tagsvorher eine Ziege zerrissen, aber nicht ganz aufgezehrt, sondern einen Theil derselben liegen gelassen hatte. Der Forsthüter, der das zufällig wahrnahm, begab sich schon um 5 Uhr morgens auf den Anstand und wartete trotz strömenden Regens bis nach 6 Uhr abends, als endlich der Wolf erschien, um seine Mahzeit zu beenden. Aber es sollte ihm schlecht bekommen, denn eine wohlgezielte Kugel verleierte ihm den Appetit. Er schleppte sich noch eine kurze Strecke fort, bis ihm ein zweiter Schuß den Rest gab. Er war ein Mäggchen, wog 47 Kilo und erwies sich als ausnehmend wohnenähert. Dem glücklichen Schützen wurde die Raubthier-Taglia per 40 K. zuerkannt, das schöne Fell aber dem Fürsten Auersperg nach Goldegg zugeschiedt. Das Fleisch, dem der Volksglaube hungererregende Wirkung (den „Wolfsbunger“) bei Gasthütern ohne Fresslust zuschreibt, wurde verkauft und fand raschen Absatz. Es wird gefeilt, aufbewahrt und im Bedarfsfalle gegeben — probatum est.

(Raubanfall.) Die unter dieser Spitzmarke am verflossenen Donnerstag gebrachte Notiz, betreffend einen an dem Partieführer Johann Petric aus Steinbrüden bei Treffen ausgeführten Raubanfall, ist dahin richtigzustellen, dass es sich im vorliegenden Falle nur um einen Raubact handelte, wobei dem Petric im Verlaufe der Balgerei die Uhr und der Geldebetrag auf unbekannte Weise abhanden kamen.

(Einsturz eines Schulneubaus.) In Kranter ist am 21. d. M. ein Theil des im Baue begriffenen eben unter Dach gebrachten Schulhauses eingestürzt; der Grund davon ist bisher noch nicht erhoben worden.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Deutsche Bühne.) Die Operette „Der Vogelhändler“ übte als alte, lustige Bekannte auch in dieser Saison ihre große Zugkraft auf das Publicum aus; Beweis dessen das gestern gänzlich gefüllte Haus. Die Titelrolle beherrschte Herr Minich gewohnterweise trefflich in Spiel und Gesang, wofür ihm reichlicher Beifall gesendet wurde. Nicht geringerer Anerkennung erfreuten sich Herr Rogler (Graf Stanislaus) und Herr Thiemann (Baron Weps). Die Damen Reichenberg (Kurfürstin) und Fräulein Schreiber (Briefschreiber) verfügten über angenehme Stimmen und können nach Abstreifung einer merkwürdigen Befangenheit ganz schätzbare Kräfte des Ensembles werden. Auch sie ernteten für ihre guten Leistungen aufmunternden Beifall. Laute Heiterkeit entlockten durch ihre Leistungen Frau Kühn (Baronin Adelaide) und die Herren Sobot und Reihner (Professoren). Im übrigen wären zu einer abgerundeteren Aufführung noch einige Proben geboten gewesen.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Die für heute angekündigte Wiederholung des so erfolgreich gegebenen Schwankes „Leontinens Ehemänner“ findet erst morgen statt, worauf das Publicum hiemit ganz besonders aufmerksam gemacht wird. — Mittwoch wird die vollständig neu inscenierte Tanzoperette „Der Mitado“ zum erstenmale gegeben werden.

(„Navodilo za poduk v spisjiza ljudske sole.“) So betitelt sich eine Broschüre, welche, als Konferenzaufgabe im Jahre 1896 vom ständigen Ausschusse in Tschernembl verfasst, soeben in zweiter Auflage erschienen ist. Sie enthält im ersten Capitel die Vertheilung des Lehrstoffes aus den Aufsätzen auf die einzelnen Kategorien der Volksschulen, während im zweiten Capitel eine Anleitung und einiger Lehrstoff für die Aufsätze in der Volksschule enthalten sind. — Das zweckdienliche Büchlein kann um 1.40 K bei Krajec' Nachfolger in Rudolfswert bezogen werden.

(Geschäfts-Vormerk-Blätter 1902.) Im 30. Jahrgange in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei ausgegeben, enthalten dieselben nicht nur über 80 nach den verschiedenartigsten Bedürfnissen rubricierte Seiten zur Anlage von mannigfachen Tages-, Wochen-, Monats- und Jahres-Vormerken, Stundenplänen usw., sondern auch ein Kalendarium für das Jahr 1902, einen Wochentagskalender für alle Jahrhunderte, eine Tabelle der beweglichen christlichen Feste und der Faschingsbauer von 1902 bis 1925, weiters Stempel-, Interessens-, Gehalts- und Lohnberechnungs-, Münzvergleichungs-, Maß- und Gewichts-Tabellen, Post-, Telegraphen- und Telephon-Tarife, sowie eine Uebersicht der Lottoanlehens-Ziehungen im Jahre 1902. Vermöge ihrer praktischen Einrichtung werden diese Vormerkblätter, welche durch alle Buchhandlungen zum Preise von 70 h zu beziehen sind, für jedermann einen willkommenen Behelf bilden.

(„Das Wissen für Alle.“) Volksthümliche Vorträge und populärwissenschaftliche Rundschau. Der Inhalt der soeben erschienenen 44. Nummer ist folgender: I. Abtheilung. Volksthümliche Vorträge: Docent Dr. Richard Wallaschel: Schuberts Lieber- und Männerchöre. — Docent Dr. Julius Tandler: Anatomie der Haut. — Director Dr. Theodor Heller: Wie erzieht man Kinder zu geistiger und körperlicher Gesundheit? (Schluss.) — II. Abtheilung. Populärwissenschaftliche Rundschau: Eduard Sokal: Die sociale Bedeutung der Suggestion. — Notizen. — Vom Büchertisch. — III. Abtheilung. Die Rast nach der Arbeit: M. Seron: Die Welt ohne Geld. Romane und Wirklichkeiten. — Sport. — Abonnements zu K 2.50 vierteljährlich nehmen die Administration des „Wissen für Alle“, Wien I., Schulerstraße 20, Buchhandlungen und Zeitungsversehrer entgegen. — Einzelne Nummern in Wien 20 h, in der Provinz 24 h.

(Planinski Vestnik.) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Dr. Karl Chobounsky jun. und Prof. Anton Dvorak: Razor. 2.) J. M.: Aus meinem Kufade. 3.) A. Lesjak: Aus Ruße auf den Klopni Brh. 4.) Vereinsnachrichten. 5.) Verschiedene Nachrichten.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

**Geschäftszeitung.**

(Industrieförderung.) Das Handelsministerium hat, wie das „Fremdenblatt“ mittheilt, in den letzten Tagen einen Erlaß an die Chefs der Landesstellen gerichtet, der auf die besondere Berücksichtigung der heimischen Industrie bei Vergebung öffentlicher Lieferungen hinwirken will. Bei der Vergebung der Lieferungen soll der Auftrag grundsätzlich nur an Inlandsfirmen, nur ausnahmsweise an ausländische Firmen ertheilt werden. Das Inlandsanbot soll auch dann angenommen werden, wenn es höher als die Auslandsforderung ist. Analoge Verfügungen sind auch an die Bundesauschüsse ergangen.

**Pandwirtschaftliches.**

(Eine Methode gegen die Rinderpest.) Aus Pisa, 27. d. M., wird gemeldet: In der Eröffnungsitzung des nationalen Congresses für interne Medicin hielt Ackerbauminister Vaccelli, der den Vorsitz führte, eine Rede, in welcher er die von ihm entdeckte Methode gegen die Rinderpest ausführlich erörterte. Der Minister sagte, daß er, als er zum Ackerbauminister ernannt wurde, sich in der Umgegend Fälle von Rinderpest vorgekommen seien, den Gemeinbehüterarzt beauftragt habe, an den Thieren seine (Vaccellis) Methode anzuwenden und Sublimat-Einsprühungen in deren Venen zu machen. Er habe folgende Dosen angeordnet: Für Küber zwei bis vier Centigramm für eine Injection, und zwar je nach dem Falle, für ältere Thiere vier bis sechs Centigramm, für Stiere sechs bis acht Centigramm; die Lösung sollte 75 Milligramm Kochsalz auf jedes Centigramm Sublimat enthalten. Von 52 Fällen seien sämtliche geheilt worden. Desgleichen wurden in Serbien von 26 Fällen alle rasch und vollkommen geheilt. Auch in anderen Fällen habe sich die Methode rasch und vollkommen bewährt. — Die Ausführungen des Ministers wurden mit lebhaftem Beifalle aufgenommen.

(Kartoffel-Ausstellung.) Wie bereits mitgeteilt, wird die landwirtschaftliche Schule zu Stauden Sonntag, den 10. November, im Salon des Gasthauses Windischer in Randia verschiedene Kartoffelsorten zur Ausstellung bringen. Bei dieser Gelegenheit findet auch um 9 Uhr vormittags ein Vortrag über die Anbauwürdigkeit der neueren Sorten, namentlich hinsichtlich ihrer Ertrags- und Widerstandsfähigkeit gegen die Peronosporkrankheit statt. — Es werden hiemit auch andere Interessenten eingeladen, die Ausstellung mit ihren Erzeugnissen zu beschicken. Zu diesem Zwecke müssen bis Samstag, den 9. November, an die Anstaltsdirection zu Stauden bei Rudolfswert von jeder Kartoffelsorte mindestens 1 Kilogramm unter Benennung der betreffenden Sorte sowie Angabe der in diesem Jahre beobachteten Widerstandsfähigkeit und Fruchtbarkeit eingegabendet werden. Um das nötige Arrangement treffen zu können, werden die Anmeldungen für eine eventuelle Besichtigung der Ausstellung seitens der Interessenten schon jetzt entgegengenommen. Gelegentlich dieser Ausstellung werden auch Bestellungen auf Saatkartoffel entgegengenommen.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus**

**Der Krieg in Südafrika.**

Capstadt, 26. October. (Reuter-Meldung.) Telegramm aus Alersdorp besagt, daß eine englische Abtheilung, welche seit einigen Wochen das Gebiet südlich von Rustenburg durchstreifte, am 17. d. M. in Alersdorp ein Buren eingbracht habe, die, an verschiedenen Plätzen vertheilt, aufgefunden worden waren.

Madrid, 26. October. In der Kammer erklärte Kriegsminister General Weyler in Erwiderung einer Anfrage Robledos: Was er thun würde, wenn man ihn in schwerer Zeiten um seine Mithilfe anginge, wisse er nicht; stets aber werde er die soldatischen Pflichten voranstellen, wenn er persönlich diesen und den politischen Pflichten zu entscheiden habe.

Petersburg, 27. October. Der „Russische Kurvalide“ meldet: Bald nach dem Tode des Emirs von Afghanistan wurden in der auswärtigen Presse Nachrichten veröffentlicht, wonach der russische Kriegsminister für den Centralasien-Gährung in den an das russische Gebiet angrenzenden afghanischen Provinzen Maßnahmen ergreifen lassen soll. Alle diese Nachrichten sind völlig unbegründet.

New York, 26. October. (Reuter-Meldung.) San Juan (Puertorico) wird berichtet: Der Revolutionär Manuel Tebar, welcher die Präbidentschaft von Puerto Rico anstrebt, habe eine Depesche erhalten, wonach die Truppen Castros bei Naturde nach sechsstündigen Kämpfen vollständig geschlagen worden seien. Die Verluste hätten sich zurückergeben schwere gewesen. Castros Truppen seien auf beiden Seiten und den Aufständischen die Stadt und ihre Umgegend überlassen. Die Befehlshaber der Truppen Castros sowie nicht erbeutet worden.

Lieferschüttel geben wir die betrieblende Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Onkels, bezw. Bruders, des Herrn

**Anton Schufnig**

Begründer und Mitbeseher der gewesenen Firma Schufnig & Weber

welcher heute, den 27. October im 63. Jahre seines dem Wohle gewidmeten Lebens, nach langem und schwerem Leiden sanft entschlummert ist.

Das Beichenbegräbnis findet den 29. October um 9 Uhr vormittags vom Trauerhause Via del Coronio Nr. 9 aus direct nach dem St. Annen-Friedhofe statt.

Triefst den 27. October 1901.

Peter Schufnig, Bruder. Victor Brandstätter, Nichte. Elise Brandstätter, Nichte.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, wind direction, wind speed, sky condition, and visibility. Includes data for 22.10., 23.10., and 24.10.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 8.2° und vom Sonntag 8.5°, Normale: 8.5°, beziehungsweise 8.3°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Angelommene Freunde.

Am 27. October. Hotel Elefant. Oberstleutnant; Richter, Director; Jantschek, Ingenieur; Spitalstb., ...

Grünhut, Kfm., Hamburg. — Müller, Kfm., Reichenberg. — Kuf, Kfm., Klagenfurt. — Randolph, Inspector; Bausin, Privat, Triest. — Händler, Privat, Abbazia. — Kramer, Privat, München. — Hoefel, Privat, Graz. — Kozelak, Privat, Brunn. — Weingarten, Privat, Agram. — Stefanović, Privat, Fiume. — Raupe, Kfm., Salzburg.

Monatzimmer

schön möbliert, wird sogleich zu mieten gesucht. Gefällige Anträge unter Monatzimmer Nr. 3868 an die Administration dieser Zeitung. (3868) 3-3

Verlangen Sie ausdrücklich

Eisenhaltigen Wein

des Apothekers Piccoli in Laibach

(empfehlenswert für blutarme, nervöse und schwache Personen) (668) 18

und weisen Sie solche Präparate zurück, welche, wenn auch von medicinischen Autoritäten empfohlen, doch nach den chemischen Analysen nicht mehr Eisen enthalten, als jeder billige Tischwein, daher keinen medicinischen Wert haben.

In der Tonhalle ist heute abends um 8 Uhr Gesamtchor-Probe. (3847) 3

Alle Gattungen von

Spirituslacken

wie Lederlack, Politurlack, Etikettenlack, Fußbodenlack, natur und färbig, erhältlich bei Bruder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (941) 11-7

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns sowohl während der Krankheit, wie auch nach dem Hinscheiden unseres theuren, innigstgeliebten Vaters zugekommen sind, sowie für die vielen prachtvollen Kranzspenden und für die ehrende zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse sprechen wir allen unseren wärmsten Dank aus.

Laibach am 27. October 1901.

Familie Altmann.

Course an der Wiener Börse vom 26. October 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäten, Actien, and Wechsel. Columns include 'Gold', 'Ware', and 'Kurs'.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent und auf Giro-Conto.

Bekanntmachung. Concursverfahren. Der Concursverwalter Lutz Tavcar hat einen Entwurf der Masse vorgelegt. ...

Eichennutzholz-Verkauf.

Im fondsherrschaftlichen Forste Krakau bei Landstrass in Krain werden die im Fällungsjahre 1901/1902 auf Kosten des Käufers zu erzeugenden Eichen-Nutzhölzer verschiedener Stärke mit 53 cm m. D. angefangen und aufwärts mit einer Minimallänge von 2.3 Meter und dem heiläufigen cubischen Inhalt von 800 fm<sup>3</sup> verkauft. ...

Das k. k. Versteigerungsamt WIEN, I., Dorotheergasse Nr. 17 übernimmt Hinterlassenschaften, Wohnungseinrichtungen, Sammlungen, Kunstobjecte, Specialitäten, sowie Gegenstände jeder Art zur Versteigerung. Nähere Auskünfte und Anmeldung an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr. (3902) 1

(3896) C. 172/1 I. Oklie. Zoper zamrlega Matijo Kurc iz Grma, odnosno njegove neznane dediče in pravne naslednike, kojih bi vališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki po Jakobu Zmajc, vžitkarju iz Zemelja št. 23, tožba zaradi 284 K 50 h. Na podstavi tožbe določen je narok za ustno sporno razpravo na dne 30. oktobra 1901, ob 9. uri dopoldne, v sodnji, v izbi št. 10. ...

(3850) 3-3 Razglas št. 4047. zadevajoč razdelitev obrestij ubožne ustanove Elizabete baronovke Salvy.

Za II. polovico leta 1901. se bodo razdelile obresti ubožne ustanove Elizabete baronovke Salvy v znesku 1480 K med res potrebne ubožce v Ljubljani, ki so lepega življenja in plemenitega stanu, ali vsaj nobilitirani.

Zadevne prošnje, naslovljene na vele-slavno c. kr. deželno vlado, vložje naj se v štirih tednih

v knezoškofjski ordinarijati pisarni.

Prošnjam se morajo priložiti dokazi plemstva, ako se niso predložili že pri prejšnjih razdelitvah te ustanove, ter ubožna in npravnostna pričevala, narejena od dotičnih častitih gospodov župnikov in potrjena od slavnega mestnega magistrata.

Knezoškofjski ordinarijat.

V Ljubljani, dné 18. oktobra 1901.

Kaffee-Specialgeschäft Edmund Kavčić Laibach, Prešerengasse gegenüber der Hauptpost empfiehlt (3860) 3 guten reinschmeckenden Santos-Kaffee fl. 1.- per Kilo, hocharomatischen Neilgherry-Kaffee fl. 1.40 per Kilo, echt arabischen Mocca, fl. 1.60 per Kilo Postsendungen von 5 Kilo franco.

200 Gulden sicherer Nebenverdienst zu erreichen durch den Verkauf von Losen auf Ratenzahlungen. Näheres bei der Merkur-Bank, Budapest IV., Váci-utca 37. (3798) 5-4

Gasthaus-Verpachtung. Ab 1. Jänner 1902 wird ein altbekanntes, auf bestem Platze in einem größeren Markte in Krain (Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, Fabrik, Gewerkschaft, Station der Südbahn) gelegenes Gast- und Kaffeehaus mit großen, schönen Räumlichkeiten, Kegelbahn, schattigem Sitzgarten, Eiskeller etc. vermietet. — Ueber 30 Jahre im besten Betriebe. Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten. (3873) 3-2

Sehenswürdigkeiten im Herren- u. Damen- Confections-Geschäfte I. Ranges. Englisches Kleidermagazin Laibach, Ecke der Peters- und Resselstrasse 3. Mein Princip ist: Stets frische, moderne und gute Ware zu allerbilligsten Fabrikspreisen. (3880) 3-2 Oroslav Bernatović.

Orthopädische Curanstalt gegründet im Jahre 1895. Schwedisches System Dr. Zander. Triest, Via Stadion 21. Heilgymnastik, Orthopädie, Massage, Elektrische Behandlung, Kaltwasserbehandlung, Fangobäder, Heissluftbäder. Angezeigt bei Gicht, Muskelrheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Knochenbrüchen. Rationelle Behandlung von Rückgratverkrümmungen bei Mädchen und Knaben, Hüftgelenksentzündungen, Kinderlähmungen. Die im Jahre 1895 gegründete Anstalt ist nach dem Muster ähnlicher Grazer und Wiener Anstalten eingerichtet. (3138) 50-24 Orthopädische Apparate werden unter streng ärztlicher Controle von Fall zu Fall nach Helsing-System verfertigt. Auskünfte erteilt bereitwilligst der Leiter und Besitzer Dr. Oskar von Fischer, emerit. Operateur der Klinik Albert, Triest, Via Stadion 21.

Suche mit älterer, alleinstehender Dame in ehrbare Correspondenz zu treten. Briefe unter „Sonnenschein“ poste restante Laibach. (3898)

Knabe drei Jahre alt, wird zu alleinstehender Frau oder kinderlosem Ehepaar in Pflege gegeben. Deutsche bevorzugt und trockene Wohnung erwünscht. (3864) 3-3 Adressen erbeten unter „Drucksache“ postlagernd Laibach.

Ein möbliertes Zimmer sammt Vorzimmer, event. Zimmer und Küche, wird für den 1. November gesucht. Anträge an Oberlieutenant Novak in Grosslupp. (3874) 2-2

Ein sehr gut erhaltenes Clavier ist preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (3893) 2-2 Vom Jänner- oder Februar-Termin 1902 an wird in Laibach eine

Wohnung für eine ständige, ruhige Partei gesucht. Erforderlich sind sechs Zimmer, zwei Dienerzimmer und Küche nebst sonstigem Zugehör. Offerte unter „J. H.“ poste restante Görz. (3894) 4-2

Slavische Leidenschaft von (3897) 2-1 Daniel Leseur. Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Natalie Rümelin. Zwei Bände. Preis des Bandes 60 h, eleg. geb. 90 h. Zu beziehen von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Achtung! Bänderdruck in Gold, Aluminium etc. ist etwas ganz anderes als aufgeklebte Buchstaben, welche oft schon auf dem Wege zur letzten Ruhestätte der Toten abfallen, anderseits aber stellt sich ab, als die aufgeklebten Buchstaben. — Die heiß gedruckten Buchstaben haben einen schönen Glanz und halten sich unverändert durch mehrere Jahre. Die Größe der Buchstaben richtet sich nach der Größe des Bandes und Länge der Aufschrift; die größte Buchstabenhöhe ist 86 mm. Die Ausführung übernimmt sowie etwaige Aufklärungen erteilt die Kunst-Buchbinderei (3843) 3-3

J. Bonač in Laibach Schellenburggasse. Täglich frisches Bockbier vom Fass, 1/2 Liter 15 kr., in der Frühstückstube mit Bier und Weinschank J. C. Praunseiss Laibach, Hauptplatz. (3852) 3-3

Die Conditorei R. Kirbiseh Congressplatz, Laibach empfiehlt bestens Fave di morti, Allerheiligen-Strützel, Pinza, Gugelhopf, feinstes Theegebäck, Zwieback, Karlsbader Oblaten, Waffeln, beste und feinste Bäckereien in großer Auswahl, Torten und Bonbons; ferner beste Compote und Marmeladen, feinsten Thee, Rum, Arack, Cognac, feinsten Liqueure, diverse Dessertweine und Weine aus dem k. u. k. Hofkeller in Wien. Aufträge aller Art für loco und auswärts werden aufs sorgfältigste ausgeführt und prompt effectuirt. (3845) 4-2

Günstige Kaufgelegenheit. Die Besitzer der Herrschaft Zobelsberg werden am 31. d. M., um 3 Uhr nachmittags, das Schloss Zobelsberg welches drei Minuten von der Station gleichen Namens der Unterkrainer Bahn entfernt und für Sommeraufenthalt sehr geeignet ist, mit oder ohne Nebengebäude unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen im Versteigerungsweg verkaufen. Beim Schlosse ist auch ein schöner Park, Obstgarten und schöne Wiesen vorhanden, welche auch zu haben sind. In der nächsten Nähe ist ein grosser Wald, für einen Jäger sehr geeignet. Eventuell werden dort auch Friese für sieben Zimmer verkauft. (3892) 3-2